



Ausgelassener Dorftanz: Geradezu artistisch waren die Einlagen des Ballettensembles bei der „Ivushka“-Weihnachtsrevue. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Folkloristisches Feuerwerk

Weihnachtsrevue: Das Ensemble „Ivushka“ gastierte in der ausverkauften Stadthalle und begeisterte mit seiner bunten Bühnenshow. Sogar echter Wodka war im Angebot

Von Klaus Stephan

■ **Gütersloh.** Das Bild des Bühnenhintergrunds erinnert an naive russische Bauernmalerei. Die Dächer des Dorfes schneebedeckt, die Kirchtürme beleuchtet. Mit der Troika, einem Schlitten, gezogen von drei Pferden, verlassen fröhlich musizierende Menschen in landestypischen Trachten die von Birkenwäldern umsäumte Szenerie. In schneller Fahrt geht es durch die verschneiten Weiten. So stellt man sich die russische Neujahrszeit vor – zur Zeit der Zaren. Und genau in dieser „guten alten Zeit“ spielt die Revue „Märchenhaftes Weihnachten“ des Ensembles „Ivushka“ („Weidenbäumchen“).

Franz Kiesel, Ehrenvorsitzender des Forum Russische Kultur Gütersloh, und der 1. Vorsitzende Thomas Fischer, hatten die Artisten, Musiker, Sänger und Tänzer aus dem russischen Tambow eingeladen nach Gütersloh, mittlerweile zum neunten Mal. Der künstlerische Leiter des Ensembles, Prof. Dr. Alexander Popovitchev, betonte bei seiner Begrüßung das Völkerver-

bindende der Musik. Sie alle freuten sich über eine ausverkaufte Stadthalle.

Was dort in den nächsten gut zwei Stunden auf der Bühne abgebrannt wurde, darf mit Fug und Recht als folkloristisches Feuerwerk bezeichnet werden, das sein Publikum im Sturm eroberte. Die Künstlerinnen und Künstler traten in historischen Kostümen auf. Dafür gibt es in den handwerklichen Betrieben der Tambower Musikhochschule extra eine Schneiderei, die die Kostüme nach Originalvorlagen fertigt. Über 300 Trachten und Uniformen sind bei einer Tournee im Ensemblegepäck. Die ständig wechselnden Kostüme waren eine Augenweide für die Zuschauenden.

Die Tänzerinnen und Tänzer waren großartig, außergewöhnlich ihre Körperbeherrschung, die Sprungfiguren von atemberaubender Kühnheit. Balletttänzer und Artisten zugleich. Die Vielfalt der überlieferten Tänze und Geschichten schien unerschöpflich. Die der dargebotenen Lieder ebenfalls. Es waren die alten Lieder, die die Chöre und Gesangssolisten vortrugen. Melancholische

Klangschleppen, die einen Einblick in die russische Seele erahnen ließen, die fröhlichen der Dorffeste und Hochzeiten, die festlichen der russischen Neujahrszeit. Deren Feiern beginnen mit der Neujahrsnacht und Heiligabend ist nach russisch-orthodoxer Tradition nach dem julianischen Kalender der 6. Januar.

Während des Programms erlebten die Zuschauer nicht nur Weihnachtliches. Sie wurden mitgenommen auf eine „typische“ russische Landhochzeit, bei der Teile des Publikums zum Tanz aufgefordert wurden und bei der – man glaubte es zunächst nicht – in kleinen Gläschen echter Wodka angeboten wurde. Also trinken wir auf das Glück der Neuvermählten!

Dabei sein durfte das Publikum auch bei Dorffesten oder Ausflügen mit sorgfältig ausgewählter sonntäglicher Garderobe. Das Bühnengeschehen wurde untermalt von live gespielter Musik eines achtköpfigen Ensembles, das auf original russischen Instrumenten wie Balalaika, Dombrabaja, Bajans (russische Akkordeons) und Flöten großartig aufspielte. Die sehr freie Inter-

pretation des Klassikers „Kalinka“ begeisterte dabei ebenso wie einzelne Soli.

Der weitere Programmverlauf geriet zum Ende hin dann aber doch etwas zucker-süß. Es trat eine Schneekönigin auf, es wurde gesungen („Du, du liegst mir am Herzen“, „Stille Nacht“), „Väterchen Frost“ mit Enkelin „Snegurotschka“ ließen sich blicken und zu guter Letzt zogen die Menschen des Dorfes, verkleidet mit Masken und Kostümen, durch die Straßen – respektive über die Bühne – und tanzten mit dem Schneemann.

Die Weihnachtsrevue – ein Stück heile Welt in stürmischen Zeiten. Natürlich wurden Klischees bedient. Aber ist das verwerflich? Nein. Denn das Programm wurde seinem Anspruch gerecht: Eine Reise durch das alte Russland mit seinen Liedern, Tänzen und Traditionen zur Zarenzeit. Geschenk, dass zu dieser Zeit die Masse der Bauern und Arbeiter in bitterster Armut lebten. Was bleibt von diesem Abend ist beste Unterhaltung und eine künstlerische Ensembleleistung der Extraklasse. Dafür gab es starken, langanhaltenden Applaus.